

NACHTSCHATTENGEWÄCHSE

INTERVIEW mit dem Autor Johannes Hoffmann über sein Stück „nachtschattengewächse“

Während des Probenprozesses hat das Ensemble dem Autor einige Fragen zu seinem ersten Jugendstück gestellt:

Lieber Johannes, was hat dich inspiriert, dieses Stück zu schreiben? Gab es einen Text, ein Ereignis, ein Vorbild, das dich gerade auf dieses Thema gebracht hat?

Ein bestimmtes Schlüsselereignis oder einen konkreten Text, die mich veranlasst haben „nachtschattengewächse“ zu schreiben, kann ich nicht nennen. Ich glaube an ein Flechtwerk von Einflüssen und Inspirationen. Ich suche mir intuitiv Bezüge und schaffe mir so einen (atmosphärischen) Raum, in dem ich lese, recherchiere, erfinde und schreibe. Thematisch beschäftige ich mich schon länger mit Jugendlichen in dem Alterssegment von 12-16 Jahren. Sie stehen zwischen Kindheit und Erwachsensein, durchleben einen Findungsprozess, das ist spannend und interessiert mich sehr. Vor einigen Jahren habe ich außerdem an einem Eliteinternat recherchiert und durfte für eine Woche am Campus wohnen. Obwohl das doch schon länger zurückliegt, denke ich, dass ich viel Atmosphärisches aufgenommen und in den Text übersetzt habe. Bestimmt habe ich dort auch Schüler:innen angetroffen, die mich mit einzelnen Facetten, Verhaltensweisen, Charakterzügen, für meine Figuren inspiriert haben. Zudem konnte ich gruppensdynamische Prozesse beobachten. Um vielleicht doch noch Autor:innen und Texte zu nennen, die ich während des Schreibprozesses gelesen, gehört habe und die mir ad hoc einfallen: Das Stück „Ach je die Welt“ und das Hörspiel „Seymour. Ein Stück für die Jugend Europas und die Jugend der Welt“ von Anne Lepper, „die zukunfft reicht uns nicht! (klagt, kinder, klagt)“ von Thomas Köck, Robert Walsers „Jakob von Gunten“ und „Herr der Fliegen“ von William Golding.

Wie lange hat es – von der Idee zum fertigen Text – gedauert, dieses Stück zu schreiben?

Etwa eineinhalb Jahre von der ersten Recherche bis zur letzten Textfassung.

Gab es während des Schreibprozesses Momente bzw. konkrete Stellen, für die du besonders lang gebraucht hast bzw. die sonst aus irgendeinem Grund schwierig waren?

Die Figuren habe ich sehr schnell entwickelt, dramaturgisch aber lange gebastelt. Es war reizvoll, aber nicht einfach das Maß zu finden – wie viel verrate ich, wo bleibe ich besser nur bei Andeutungen. Mir war wichtig, dass die Atmosphäre trägt und in jeder Szene spürbar ist. Ich habe sehr viel Text für den ersten Teil, bevor Henrique auftritt, da musste ich stark reduzieren. Mir hat es Spaß gemacht, diese Welt Stück für Stück erfahrbarer zu machen und Puzzleteil für Puzzleteil hinzuzufügen.

Wie bist du auf die Namen der Personen gekommen und inwiefern stehen sie in Zusammenhang mit den jeweiligen Charakteren?

Die Figuren waren sehr schnell sehr plastisch und damit ebenso ihre Namen. Ich bin da intuitiv vorgegangen und habe nicht probiert zu konstruieren, für mich mussten die Figuren genau so heißen, das hat sich passend angefühlt. Es ist im Nachhinein spannend sich das eigene Bauchgefühl und die intuitiven Bezüge zu erklären. Man kommt ja nicht ohne Grund auf die Namen, auch wenn es aus einem Gefühl heraus geschieht. Die „Leader:innen“ der Gruppe (Jonas, Joanna) haben ähnliche Namen, damit bilden sie eine Art Einheit. Es sind teils klassisch bürgerliche Namen (Jonas, Moritz), die wieder modern wurden und teils international (Ivette, Joanna, Henrique) sind.

Damit kann man den Ort des Geschehens auch nicht mehr einem spezifischen Land zuordnen, natürlich aber einem europäisch-amerikanischen Kulturkreis – die Namen sind eine Referenz auf unsere global gewordene Gesellschaft. Natürlich habe ich die Namen und ihre Herkunft recherchiert und fand das dann teilweise sehr passend: Die Bedeutung bzw. Übersetzung von Henrique ist „Herrscher des Heims“, Moritz leitet sich vom altgriechischen *mauros* (dunkel, schwarz) und vom lateinischen Namen Mauritius „der Dunkle, der Schwarze“ ab, das ist kein Verweis auf Moritz' Hautfarbe, sondern auf seine Vorliebe für die Nacht. Ivette heißt übersetzt „die Bogenschützin“, bei Jonas und Joanna deckt sich Herleitung nicht so deutlich. Joanna existiert als deutschsprachiger Name, aber auch im polnischen und englischen, der Name ist eine abgewandelte Form von Johanna und bedeutet „Gott ist gnädig“ oder „Gott ist gütig“, Jonas bedeutet übersetzt „die Taube“ oder „der Friedensbringer“.

Könntest du beschreiben, ob bzw. inwiefern die einzelnen Figuren unterschiedliche Typen von Menschen, Eigenschaften repräsentieren?

Die Figuren haben fast schon etwas Prototypenhaftes, in dem Sinne sind sie „starke“ Charaktere. Sie kämpfen aber auch mit ihren Klischees und ihren Zuschreibungen und haben verborgene Qualitäten.

Moritz ist vordergründig der klassische Underdog, ist unterwürfig und macht alles was Jonas sagt, kann diesen aber in seiner Devotion auch geschickt lenken. Ivette wirkt zu Beginn noch sehr freundlich und verträumt, emanzipiert sich aber im Laufe des Stücks am stärksten. Henrique hat revolutionäres Potential, das er nicht ausschöpft, aber bei anderen auslöst. Er ist der Prototyp des etwas faulen, lässigen Freigeists, der sich vielleicht vor seiner eigenen Courage fürchtet. Jonas bedient das Klischee des eher einfältigen Schönlings (dabei besitzt er Talente, die er noch gar nicht entdeckt hat). Joanna ist streng, unnachgiebig, knöchern und wendet ihre harten Regeln auch an sich selbst an (sie hat einen tief verborgenen weichen Kern und ist eigentlich sehr verletzlich). Ich mag die Figuren sehr, sie berühren mich und ich

habe sie in gewisser Weise immer noch um mich und bei mir.

Welche Bedeutung hat Henrique für Ivette, Moritz, Joanna und Jonas? Warum fassen sie (so schnell) Vertrauen zu dem Neuen, obwohl sie quasi nichts über ihn wissen?

Henrique löst in den Figuren etwas aus, das aber schon von Beginn an vorhanden ist. Er bringt den Stein nur ins Rollen. Ivette fasst sehr schnell Vertrauen zu Henrique, er gibt ihr Hoffnung diesen Ort verlassen zu können. Moritz öffnet sich nach und nach. Er wird zum ersten Mal von jemanden wirklich gehört und wahrgenommen. Jonas und Joanna haben kein Zutrauen in Henrique. Jonas muss die Überlegenheit Henriques still anerkennen und kann ihm gegenüber seine Führungsrolle nicht ausspielen, er weicht ihm aus. Und Joanna ist bis zuletzt skeptisch, mehr noch sieht sie in ihm eine Bedrohung und Gefahr.

Würdest du das Ende als positiv bzw. sogar als „Happy End“ bezeichnen?

Gute Frage. Ich mag eigentlich keine Happy Ends und schreibe gerne offene Enden, die interpretierbar bleiben. Aber es stimmt schon, dass es tendenziell ein Happy End gibt. Sie haben den Weg raus aus dieser Institution geschafft (bis auf Joanna). Wie sie sich allerdings in der „echten“ Welt zurechtfinden, bleibt offen, auch, ob sie diese tatsächlich „finden“.

Was sind deine Gedanken dazu, ob bzw. wie die Geschichte weitergeht? Hast du auch über eine Fortsetzung nachgedacht?

Ich habe über eine Fortsetzung nachgedacht und finde das sehr reizvoll. Allerdings würde ich in der Zeit eher zurückspringen wollen. Der Ort interessiert mich noch immer, da sehe ich noch viel Potential und würde da selbst gern noch mehr herausfinden wollen. Vielleicht müsste die Fortsetzung vor oder mit der Ankunft der Figuren beginnen. Es wäre natürlich auch spannend, darüber zu schreiben, wie es den Protagonist:innen heute ergeht und wie sie leben, aber momentan würde ich lieber weiter in die Vergangenheit zurückgehen ... Naja, oder vielleicht einen weiten Sprung in die Zukunft wagen, wenn sie 40 oder 50 oder noch älter

sind, das stelle ich mir auch sehr interessant vor. Nach und nach erfahren wir, wie es ihnen seither ergangen ist. Das sind nur so erste Gedanken ...

Das Stück ist formal sehr artifizuell, die Sprache ist reduziert und rhythmisiert, du verwendest nur Kleinschreibung, keine Satzzeichen und kaum Regieanweisungen. Was war dir diesbezüglich beim Schreiben wichtig? Wie bist du zu dieser Form gekommen?

Ich wollte mit dieser Form einen Rhythmus und Sog und damit eine spezifische Atmosphäre erzeugen. Gleichzeitig passt sich die reduzierte Sprache auch dem kargen Ort, den starren Figuren und den strengen Regeln an – es ist auch ein sprachliches Korsett. Regieanweisungen habe ich ganz bewusst sehr spärlich eingesetzt – die Sprache bzw. auch die Leerstellen erschaffen und verdichten die Atmosphäre. Ich schreibe gerne fragmentarische, unkommentierte Szenen, ich will nicht alles explizit vorgeben, sondern anregen, den Lesenden bzw. Zuschauer:innen die Möglichkeit geben, ihre eigenen Bilder zu entwickeln.

Ist dieses Stück speziell auf Themen und Herausforderungen der heutigen Jugend bezogen?

Wir leben in einer Zeit, die viele Ungewissheiten mit sich bringt, die Zukunft erscheint komplex und schwer bestimmbar. Im Endeffekt betrifft das alle Generationen (die Adoleszenz kann dabei auch als Metapher für diesen Status des Dazwischen, der Verunsicherung gesehen werden), aber natürlich sind Fragen über die Zukunft für die heutige Jugend und kommende Generationen am virulentesten. Weiters verhandelt das Stück Themen der Emanzipation, Selbstfindung, Selbstoptimierung und bespricht Gruppendynamiken.

Würdest du eine Sache der heutigen Zeit ändern können, was wäre es?

Ich würde mir wünschen, dass wir uns gegenseitig wieder mehr zuhören. Ich empfinde die Polarisierung in unserer

Gesellschaft als eines der größten Probleme unserer Zeit.

„nachtschattengewächse“

von Johannes Hoffmann – Eine Metapher für das Erwachsenwerden nach Maß

Eine Koproduktion von Next Liberty und TaO! – Theater am Ortweinplatz / Siegerstück des Retzhofer Dramapreis 2021 in der Kategorie „Für junges Publikum“ powered by Energie Steiermark

Uraufführung am Donnerstag, den 21. April 2022 um 19:30 Uhr

Mit: Hannah Höfler, Nils Kabon, Timon Koiner, Michaela Neuhold, Felix Schwarz

Regie: Manfred Weissensteiner

Dramaturgie: Dagmar Stehring

Regieassistenz: Carmen Schabler

Musik: Robert Lepenik

Bühne und Ausstattung: Andrea Meschik

Video: HENX

Technik: Lorenz Meiler

Verlag: Felix Bloch Erben

